

Das Ende New Yorks durch Meteoritenimpakte

Bernhard Bouvier

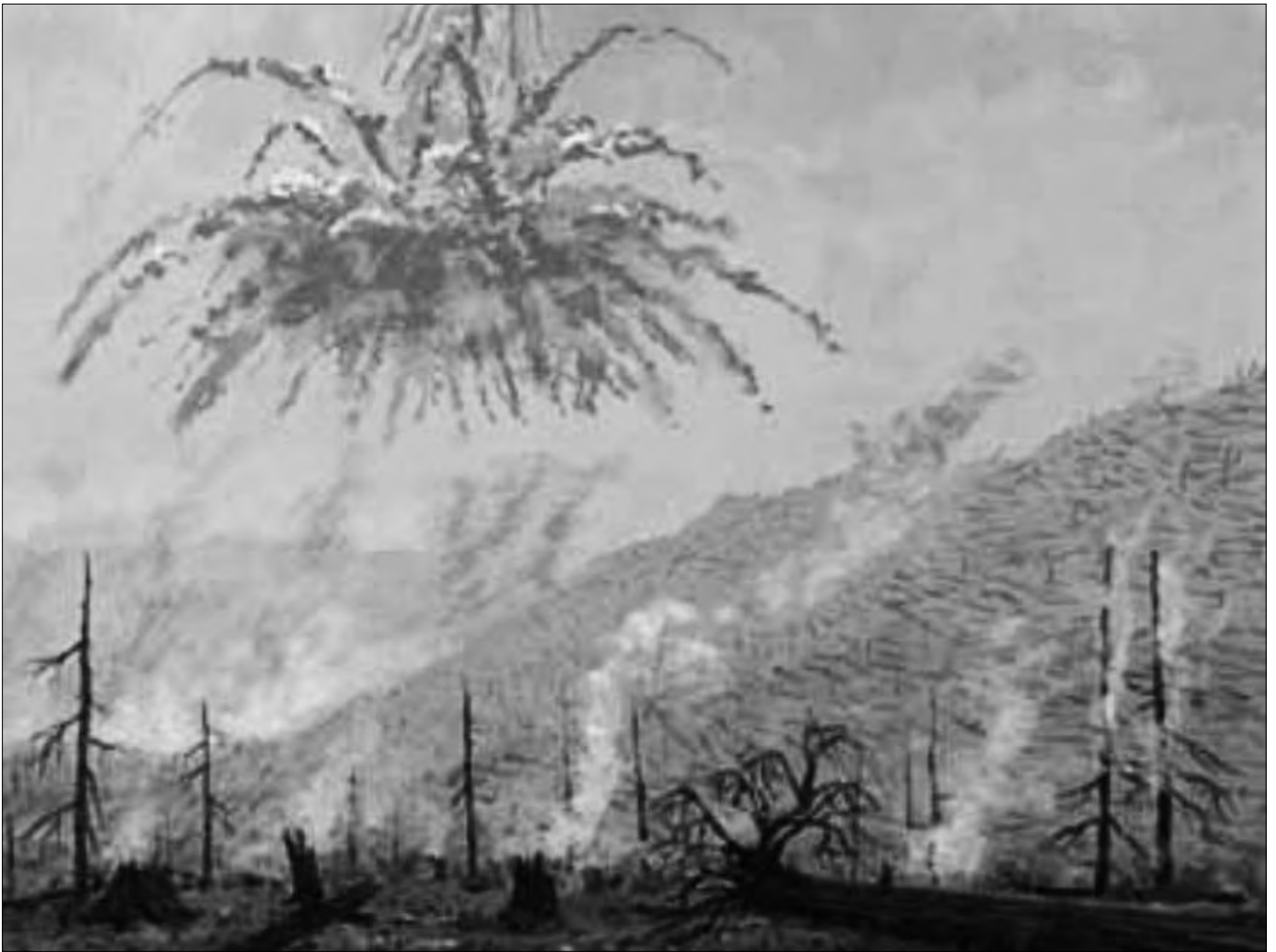


Abb. 1: Explosion des Tunguska-Meteoriten (zeichnerische Darstellung)

Einer der zur Zeit bedeutendsten Seher ist der „Waldviertler“, ein Bauer, benannt nach der österreichischen Gegend, in der er lebt. Mittlerweile Anfang 70 hatte er seine Schauungen vor rund fünfzig Jahren, als noch ganz junger Mann.

Eine seiner Schauungen möchte ich hier herausgreifen, weil sie das Ende der Stadt New York beschreibt (1):

„Bei der Zerstörung New Yorks sah ich hingegen Einzelheiten, die man mit dem Auge niemals wahrnehmen könnte. Es war auch die Lauffolge um ein Vielfaches langsamer. Ich sah diese Stadt in allen Einzelheiten. Da fiel ein dunkler Gegenstand auf einer sich stets krümmenden

Bahn von oben herab. Gebannt starrte ich diesen Körper an, bis er barst. Zuerst waren es Fetzen, dann lösten sich auch diese auf. In diesem Moment begriff ich noch immer nicht, was geschehen war. Der erste Sprengkörper explodierte einige Häuser weit hinter einem größeren, mit der Breitseite am Meer stehendem Haus, die anderen Häuser standen, vom Meer aus gesehen, etwas südlicher dahinter.

Die Häuser fielen nicht um oder in sich zusammen, sondern sie wurden meist als Ganze, sich nur wenig neigend, vom Explosionsherd weggeschoben. Sie zerrieben sich dabei förmlich von unten her. Von vorne hatte es den Anschein, als würden sie näherkommend im Erdboden versinken.

Als ich wie üblich vom Hof aus gerade

eine Kleinigkeit essen gehen wollte, kam erstmals diese Meldung im Radio. Das könnte, wie ich es für möglich hielt, zur Mittagszeit sein (Ortszeit). Wenn man aber bedenkt, dass es im Frühsommer sehr zeitig hell wird, könnte das auch in den Morgenstunden sein. Bei uns konnte ich da noch keinerlei Kriegseinwirkungen erkennen. Folglich muss dieses Ereignis viel früher eintreten als bisher angenommen wurde. Den Reden nach zu schließen, müsste es ein Bravourstück eher psychopathischer Gegner sein.“

„Die Überschwemmungen im Mittelmeergebiet werden durch A-Waffenzündungen in großer Höhe über der Adria, von Norden beginnend, hervorgerufen. Die Erschütterungen sind bei uns deut-

lich spürbar. New York wird unerwartet bereits zu dieser Kriegszeit durch kleine Sprengsätze, die sehr nieder explodieren, zerstört. So entsteht der Eindruck, als würden die Häuser von einem ‚heftigen Sturm‘ weggeblasen. Im Explosionsherd sah ich nichts ‚Feuerartiges‘. Es dürfte um die Mittagszeit (Ortszeit) sein. Ich sah alle Einzelheiten klar und außergewöhnlich deutlich. Bei uns (Österreich) gibt es zu der Zeit noch keinen Krieg. Wie die Meldung von der Zerstörung erstmals im Rundfunk durchgegeben wurde, wollte ich gerade eine Kleinigkeit essen gehen. Überall wurde darüber heftig und aufgeregt diskutiert. Bei uns ist etwa fröhliches Wetter.“

Von einem persönlichen Zusammentreffen des Bauern mit dem Autor Wolfgang Johannes Bekh weiß dieser zu berichten:

„Nicht minder plastisch beschrieb er mir die Zerstörung New Yorks. Er ergriff das Wachsmodeleiner Marzipanform, das auf meinem Ulmer Schrank stand, und demonstrierte, als sei dieser hochformatige Körper ein Wolkenkratzer, wie die Gebäude Manhattans gleichsam von unten her zerrieben und immer kleiner werden, bis sie in sich zusammenfallen, und das Gebiet, auf dem sich die berühmte Skyline erhob, wieder ebene Erde sei. Er sah aber nicht nur den Untergang New Yorks, er sah sich mit anderen Dorfbewohnern zusammenstehen und das Ereignis kommentieren. Dass dies der Racheakt von Terroristen sei, hörte er sagen. Sicher, was die Amerikaner gemacht hätten, sei nicht schön gewesen. Dass man aber deswegen gleich eine ganze Stadt zerstöre, das gehe entschieden zu weit! So redeten die Leute.“

Bislang waren die Analytiker teils der Auffassung, hierbei könne es sich um den Anschlag am 11. September 2001 handeln, andere vermuteten, dieses Geschehen stehe wohl noch aus, weil dabei doch nicht die ganze Stadt New York vernichtet worden sei. Und als Ursache der Zerstörung könne man sich wohl nur den Einsatz einer Atomrakete denken.

Jedoch beschreibt die Schau beides nicht, und beide Vorstellungen befriedigen daher auch nicht den aufmerksamen Leser. Hingegen werden hier die Einschläge der Trümmerteile eines weiter oben zerplatzten Asteroiden geschildert.

Erstellt in Zusammenarbeit mit dem



Abb. 2 (oben) und Abb. 3 (unten): Chicago 1871, nachdem die Stadt von mehreren Meteoriten getroffen wurde, wie man heute vermutet.



ausgewiesenen Schauungsfachmann
Alexander Hauser:

- Es fällt ein dunkler Gegenstand: Raketen sind in der Regel nicht dunkel. Womöglich glüht der Meteorit wegen zu geringer Fallgeschwindigkeit nicht richtig durch oder ist von im Falle abbrechenden Eigentrümmern umgeben.
- Der Körper zerbricht, und die Fetzen lösen sich auf: Wenn es wirklich Tochttersprengköpfe wären, lösten sich diese nicht auf, sondern flögen in ihrer Bahn weiter.
- Was vor allem gegen Sprengkörper spricht: Er sieht im Explosionsherd nichts Feuerartiges, wie es bei einer Atombombe der Fall sein müsste. Bei einem Impakt werden indes sofort so viele Trümmer und Dreck aufgewirbelt, dass Hitze- und Glutentwicklung im Zentrum für den sich seitlich befindenden Beobachter verdeckt werden.
- Der Waldviertler spricht zwar von mehreren – genauer zwei – Sprengsätzen, schildert aber nur die Explosion des ersten! Hier zeigt sich die Dürftigkeit seiner Deutung. Es bleibt vom zerberstenden Meteoriten ein größerer Teil übrig, der einschlägt.
- Die Wolkenkratzer New Yorks würden niemals durch nieder explodierende Sprengkörper weggeblasen werden, sodass sie sich von unten her zerrieben. Statt dessen ist hier wohl ein Effekt zu vermuten, als zöge man das Tischtuch unter einem darauf stehenden Weingläse weg: Der obere Teil verharrt träge und das Ganze kippt nach vorne um. Genauso wird durch eine heftige Bodenverschiebung als Impaktfolge den Häusern das Fundament ruckartig unter dem Baukörper um einige Meter weggezogen, nämlich so weit, dass die Flexibilität der Häuser dem nicht mehr nachkommt. Als Ergebnis brechen die tragenden Strukturen am Fuße der Häuser einfach ab und die Gebäude kippen um.
- Die Welt rechnet mit solch einem Ereignis nicht. Jedoch ist jedem noch der 11. September 2001 im Gedächtnis, und so hallt es aus allen Radio- und Fernsehstationen wider: Terroranschlag!



Abb. 4: Chicago 1871

So kommt das vom Waldviertler beobachtete Gerede über psychopathische Gegner, und dass man doch nicht gleich eine ganze Stadt vernichten müsse, zustande.

Auf Abb. 1 sieht man in einer künstlerischen Darstellung das Zerplatzen des Tunguska-Meteoriten am 30. Juni 1908 bzw. eines seiner größeren Teile, bevor die Einzeltrümmer in den Boden einschlagen.

Und wir sehen dabei ebenfalls diese „gekrümmten Bahnen“, tiefer bzw. darunter: dessen „Fetzen“. Ganz rechts an der Wolke sind auch zwei kleinere Brocken, die etwas weiter seitlich einschlagen werden und dort Sekundärschäden bewirken. Das entspricht der Schau des Waldviertlers im Grund völlig!

Der Waldviertler:

„Die Häuser fielen nicht um oder in sich zusammen, sondern sie wurden meist als Ganze, sich nur wenig neigend, vom Explosionsherd weggeschoben. Sie zerrieben sich dabei förmlich von unten her. Von vorne hatte es den Anschein, als würden sie näherkommend im Erdboden versinken.“

Es brechen den Häusern dort schlichtweg die Fundamente weg. Das Zerbersten des Ursprungsmeteoriten ruft sicher eine weitaus größere Druckwelle hervor als das Aufschlagen der kleineren Sekundärtrümmer, sodass anzunehmen ist, das Umlegen

der Häuser ginge tatsächlich darauf zurück. Der Meteorit zerberst, seine Trümmer schlagen ein, dann erreicht die Druckwelle die Stadt. Da die Häuser seitwärts weggeschoben und nicht von oben flach zerdrückt werden, ist die Explosion viele Kilometer von der Stadt entfernt anzusiedeln. Der Waldviertler sah von Norden bis Nordwesten auf Manhattan und am Himmel den Meteoriten explodieren. Die Trümmer schlagen hinter der Skyline in unbekannter Entfernung ein. Schlussendlich erreicht die Druckwelle von schräg oben die Insel und schiebt die Gebäude auf seinen Blickpunkt zu. So erklärt sich auch, warum nachher auf dem Boden New Yorks ebene Erde und kein Krater sein soll.

Merke: Wenn man die Lösung eines Rätsels weiß, wirkt die Lösung simpel. Auf die Idee, man müsse als Ursache des Kollapses der Hochhäuser sich wohl „Sprengkörper“ denken, kommt der Waldviertler doch nur aufgrund des Resultates!

Es zeigen sich Unstimmigkeiten bei der Lösung „Atomrakete“ massiv in diesen Überlegungen:

- Es gäbe nur eine Detonation. Einen Typus Atomraketen, der sich niedrig über dem Ziel in Tochttersprengkörper zerlegt, gibt es nicht. Der Waldviertler indessen spricht eindeutig von einem sich zerlegenden

Objekt, dessen kleinere Fetzen sich auflösten, bzw. im weiteren Verlauf für das Auge unsichtbar bleiben.

- Es würde einen Lichtblitz mit Feuerball und Atompilz geben, der sich weit über die Stadt erhebe. Ein solcher wurde vom Waldviertler jedoch nicht beschrieben.
- Die Brocken schlagen offenbar nacheinander (!) ein!
- Eine Atombombe zerstört Häuser nicht von unten her, sondern flächig frontal.
- Der Schaden erstreckte sich bei nieder hinter oder zwischen Häusern explodierenden Bomben nur auf direkt umliegende Gebäude. Dahinter stehende, würden von ihren Nachbarn weitgehend vor der Druckwelle abgeschirmt werden, je stärker, je weiter sie vom Explosionsherd entfernt lägen.

Die Interpretation als Atombombenexplosionen von Ereignissen, die tatsächlich Naturkatastrophen sind, ist ein wiederkehrendes Deutungsmuster des Waldviertlers. So legt er dem Erdriss in Tschechien die Explosion großer Atombombenlager zugrunde und bezeichnet ohne jede Logik als A-Waffenzündungen in großer Höhe, was am Boden Erdbeben und Überschwemmungen auslöst und wohl ebenfalls zerplatzende, einschlagende Meteoriten sind.

In Abb. 2 sieht man die Stadt Chicago 1871, nachdem sie von mehreren Meteoriten getroffen wurde, wie man neuerdings vermutet.

Als Chicago 1871 so abbrannte, da loderten in der ganzen Region die Wälder und die Ernten. Ein Weiler wurde dabei komplett ausgeradiert: keine Überlebenden!

Am selben Tage wurden die mehrere Hundert Kilometer entfernte Stadt Peshtigo und die am anderen Ufer des Michigansees gelegene Stadt Holland vernichtet.

Wenn die Nachricht der Zerstörung New Yorks wenige Minuten später gleich in allen Medien verbreitet wird, vermuten die Menschen natürlich, es handele sich dabei sicherlich wieder um einen Terroranschlag. Jedoch passt die Schauung des Waldviertlers definitiv nicht auf ein Bombenattentat mittels einer „Atomrakete“.

Der Seher Anton Johansson (Finnmarken, 1907) beschreibt ebenfalls die Vernichtung New Yorks (2):



Abb. 5: Die Tunguska-Region nach dem Meteoriteneignis.

„Unter den nordamerikanischen Städten wurden folgende als besonders betroffen bezeichnet: Chicago, Minneapolis, Washington und New York; letztere war am schwersten betroffen. Davon zeugten Ruinen und eingestürzte Gebäude; der Orkan fuhr heulend durch die Straßen der Weltstadt, und die riesigen Wolkenkratzer schwankten.

Die Stimme erläuterte, dass diese Gebäude von Zerstörung bedroht seien. Alles war in Rauchwolken gehüllt, große und kleine Gegenstände wurden vom Sturm mitgerissen und wirbelten in Mengen durch die Luft. Zugleich brachen in vielen Stadtteilen gewaltige Feuersbrünste aus. Am Hafen ergossen sich haushohe Brecher weit ins Land hinein. Große Speicher und Lagerhäuser stürzten zusammen und wurden eine Beute des Meeres. Viele Schiffe wurden aufs Land geschleudert, andere versanken im Hafen.

Nicht nur in der Stadt New York, sondern auch in ihrer weiteren Umgebung loderten große Brände, der Himmel glich einem einzigen Flammenmeer. Auch in den Waldgebieten Kanadas sah ich riesige Brände.

Ich erfuhr, dass Kanada mehrfach das Opfer großer Brandkatastrophen werde; ich sah es wiederholte Male dort brennen. Aber auch die Verwüstungen durch den Orkan waren in diesem Lande gewaltig, ich sah, wie die stattlichen Wälder umgenickt wurden.“

Zum Vergleich die Tunguskaregion nach dem dortigen Meteoriteneignis (siehe Abb. 5).

Johansson weiter:

„Gegenden um die großen Seen schienen besonders schwer heimgesucht. Unter den dort gelegenen schwer beschädigten Städten wurde besonders Quebec erwähnt, und zwar mehrmals.“

Aus den Aussagen,

- dass sich haushohe Brecher weit ins Land hinein ergießen,
- dass Speicher und Lagerhäuser eine Beute des Meeres werden,
- dass viele Schiffe auf das Land geschleudert werden,
- lässt sich folgern, dass Meteoritenteile auch ins Meer stürzen und Tsunamis hervorrufen.

Es hat der Waldviertler zwar die Zerstörung und das Ende New Yorks gesehen, jedoch ist diese, seine Schau, auf diese eine Stadt begrenzt. Von den anderen betroffenen Städten (Chicago, Minneapolis, Washington, Quebec, etc.) weiß der Waldviertler nichts bzw. hat davon schlicht keine Schauungen.

Hier muss sich in großer Höhe ein sehr beachtlicher Asteroid zerlegt haben, dessen Teile unter anderem auch (!) New York zerstören.

Im Zusammenhang mit diesem Geschehen könnte folgende Schau stehen, welche die Seherin Christine Bauer-Rap (Schwarzwald) hatte (3):

„Früh morgens lag ich im Bett; etwa um 5.45 Uhr wurde ich im Geiste entückt. Das war ungewöhnlich, weil früh am Morgen erlebte ich höchst selten eine Vision. Ich befand mich irgendwo im

Freien, nahe dem Erdboden, jedoch freischwebend in der Luft, und schaute in die Natur, in die Landschaft meiner Heimat. In ganz kurzer Zeit verfinsterte sich das Firmament und es fing an, heftig zu donnern. Dieser Donner trieb mir Schauer über den Rücken, ich empfand eine furchtbare Angst. Es war ein Gefühl in mir, als müsse gleich ein Erdbeben folgen. Gleich nach dem Donnern stürzten massenweise große Steinbrocken – ich meine es waren Granitbrocken – zu Boden. Es waren so viele, als hätte es Steinbrocken geregnet. Einige waren ganz klein wie Steine, andere riesengroß. Etwa zwei Meter vor mir schlug ein großer, wuchtiger Brocken mit dumpfem Geräusch auf dem Erdboden ein. Und danach sah ich einen großen, zentnerschweren Stein vor mir liegen, es war kein weicher Sandstein, sondern ein Granitstein. Nun schaute ich viele zerstörte Häuser und viele tote Menschen in eingestürzten Häusern der Umgebung, auf den Straßen und auf den Fluren. Danach sah die Landschaft so aus, als wenn ein starkes Erdbeben stattgefunden hätte. Damit war die Vision, die nur etwa eine Viertelstunde gedauert hatte, zu Ende. Auch die zuvor geschilderten Visionen über mächtige Himmelskörper dauerten jeweils ungefähr fünfzehn Minuten.“

Davon ausgehend könnte man vermuten, weithin in der Nordhalbkugel der Erde schlugen Teile eines weit hoch oben, am Rande der Stratosphäre, zerplatzten Asteroiden ein. Und nicht nur in Nordamerika.

Geologische Zeiträume in Rechnung gestellt, sind massive Asteroidenimpakte, die durchaus auch großflächig ganze Landstriche vernichten, so selten gar nicht.

Abb. 6 zeigt ein Luftbild, das einen Teilausschnitt der Einschläge eines geplatzten Asteroiden vor rund 12.500 Jahren in North-Carolina – ebenfalls USA – zeigt.

Der bayerische Seher Irlmaier berichtete in den 50er Jahren von einem gewaltigen Beben, das besonders die USA betreffen werde, allerdings in der Bundesrepublik auch das Rheinland. Er nannte das ein „Weltbeben“. Ein wenig spüre man es auch bei ihm, in Bayern. Ein Zusammenhang zwischen dem Trümmerhagel und diesem „Weltbeben“ wäre durchaus in Betracht zu ziehen.

Spätestens dann ist davon auszugehen, dass das bereits jetzt massiv angeschlagene Finanzsystem vollends



Abb. 6: Das Luftbild zeigt einen Teilausschnitt der Einschläge eines geplatzten Asteroiden in North Carolina vor rund 12.500 Jahren.

kollabiert und damit auch die Weltwirtschaft. Als Folge brächen dann – in Europa mit Schwerpunkt im mediterranen Raum – die ersten Unruhen aus, die viele alte Seher ja ausführlich beschrieben haben. Und das ist dann auch das Ende der EU. Möglicherweise beschreibt *Nostradamus* dieses Gesamtgeschehen in Vers X/83:

„Sonne, 20 Grad Stier (jährlich der 10. Mai), so stark zittert die Erde,

dass es das große, gefüllte Theater zerstört.

Die Luft, Himmel und Erde verdunkelt und in Aufruhr.

Dann wird der Ungläubige Gott und die Heiligen anrufen.“

Der Waldviertler führt aus, es sei dann etwa frühlommerliches Wetter – was zu Mitte Mai passen würde. Was hier zerstört wird und kollabiert, das ist kein Fußballstadion oder Schauspielhaus, kein Operngebäude oder dergleichen, sondern es handelt sich dabei um das „Welttheater“ – das „Theatrum Mundi“!

Anmerkungen

(1) Quelle: Bekh, Wolfgang Johannes: Das

dritte Weltgeschehen. Pfaffenhofen 1980.

(2) Quelle: Gustafsson, A.: Merkwürdige Gesichte! Die Zukunft der Völker von Anton Johansson. Stockholm 1953.

(3) Quelle: Meiereder, Alois: Der Alde Gott lebt noch.

Über Bernhard Bouvier

Bernhard Bouvier hat sich über lange Jahrzehnte intensiv mit den Bildern der Seher beschäftigt. Es handelt sich dabei nicht (!) um „Prophezeiungen“ (religiös – wenn ... dann), sondern um spontan empfangene Information, die häufig diffus/verwaschen/symbolisch verfremdet sind. Und das ist schlicht die künftige Gegenwart.

Hat man über 350 valide Quellen, dann bildet sich in etwa die Linie der Ereignisse heraus. Das, so meint er, belegt zu haben.

1988 schüttelten die Lektoren aller großen Verlage nur freundlich den Kopf über das Ganze, besonders jedoch über die Liste im „Vorlauf“.

Chronologie des III. Weltkrieges nach Bernhard Bouvier

Diese Tabelle wurde von Bernhard Bouvier nach jahrzehntelanger Beschäftigung mit Seherschaungen **1988** auf der Quellenbasis rund 350 validen Schauungen erstellt und ist als Übersicht der wesentlichen Ereignisse im Anhang seines (leider vergriffenen) Buches abgedruckt.

1. Vorlauf

a) Allgemeines Geschehen

- Wiedervereinigung Deutschlands (?)
- USA werden in einen Nahostkonflikt verwickelt.
- Kommunismus in der Sowjetunion scheitert (Juni 1991).
- Stationierungsstreitkräfte der USA und UdSSR ziehen ab.
- Bundeswehr wird reduziert.
- Schwere Unruhen auf dem Balkan, besonders in Jugoslawien.
- Wirtschaftskrise im Westen, neue Steuern.
- Weltweiter Börsen- und Bankencrash.
- Handlungsunfähigkeit der westlichen Regierungen.
- Krieg/Unruhe im Osten Afrikas.
- Russland gewinnt Einfluss auf die Ölregion.
- Abfall der Katholiken von Rom, Kirchenspaltung.
- Verfolgung von Priestern in Italien und Frankreich.
- Terroristischer Sprengstoffanschlag auf Hochhäuser im Zentrum New Yorks mit verheerenden Folgen.
- Krise im Innern der Bundesrepublik bis zum verdeckten Bürgerkrieg.

b) Vorzeichen des Kriegsjahres

- Man entdeckt einen Planetoiden, dessen Bahn die der Erde kreuzt.
- Außergewöhnlich milder Winter.
- Innenpolitische Lage in Italien und Frankreich ist außer Kontrolle.
- Straßenkämpfe in Paris, die Stadt brennt.
- NATO handlungsunfähig.
- Krise im östlichen Mittelmeerraum um Israel.
- Scheitern von Friedensgesprächen.
- Russland besetzt Iran/Irak/Türkei.
- Zweiter Golfkrieg.
- Aufmarsch von Flottenverbänden im Mittelmeer.
- Krisenkonferenz auf dem Balkan kurz vor Feldzugsbeginn.
- Mord am Dritten Hochgestellten.

2. Verlauf des Krieges

a) Frühsommer

- Russische Truppen besetzen Jugoslawien und Griechenland.
- Einmarsch der russischen Truppen nach Norditalien mit Stoßrichtung Südfrankreich.
- Der Papst flieht aus Rom.
- Truppenverbände der Russen besetzen den Norden Skandinaviens.

Damit:

- Abschluss der Flankensicherung des Angriffs in Europa.
- Deutschland und Frankreich sind isoliert, ebenso die übrigen Staaten im Zentrum Europas.
- Letzte Versuche, den Konflikt zu begrenzen und Friedenshoffnungen.
- Bürgerkriegsähnliche Zustände in Italien und Frankreich.

b) Hochsommer

- Überraschender Angriff der Russen auf das Zentrum Europas mit drei Armeen:
- Norddeutsche Tiefebene in Richtung Niederrhein.
- Durch Sachsen /Thüringen in Richtung Köln.
- Durch Tschechien in Richtung Oberrhein in das Elsass und Richtung Besancon/Lyon.
- Zerstörung Frankfurts a. M. und Teilen des Ruhrgebietes.
- Rote Truppen erreichen die Kanalküste.
- Truppenlandungen in Alaska und Kanada.
- Französische Truppen treten zum Gegenangriff an.
- Polen kämpft an der Seite des Westens.
- US-Luftstreitkräfte, vermutlich aus dem Nahen Osten, trennen entlang einer Linie Stettin - Prag - Schwarzes Meer mit einer chemischen Barriere die erste strategische Staffel des Angreifers von der zweiten und den Reserven sowie von seinem Nachschub.
- Schlachten bei Lyon und Köln, etwas später, Mitte August, bei Ulm: Der Angriff der Roten ist gescheitert.
- Einsatz von Atomsprengekörpern, z. B. auf Paris, Prag, London, Münster, Ulm und viele andere Städte.
- China besetzt den Osten Russlands.

c) Herbst

- Weltweite Naturkatastrophen von kosmischen Ausmaßen, ausgelöst durch einen Himmelskörper.
- Weltweite Erdbeben.
- Massensterben der Menschheit.
- Veränderungen des Küstenverlaufs durch Hebungen und Senkungen der Erdkruste.
- Polsprung - Schollenverschiebung - Klimaveränderung.
- Drei Tage Finsternis.
- Russland bricht zusammen.
- Vernichtungsschlacht in Israel (Armageddon).
- Revolution in Russland.

3. Nachkriegszeit

a) Unmittelbar

- Schwerste Hungersnot weltweit.
- Menschheit durch Krieg/Erdbeben/Gifte/Verdursten (!) erheblich dezimiert.
- Unsicherheit und Unruhen; Not.
- Bandenkriege und Plünderungen.
- Klima in Europa wird subtropisch.

b) Im folgenden Jahr

- Wiederherstellung der öffentlichen Ordnung.
- Papst kehrt im Frühjahr nach Rom zurück.
- Einigung des deutschen Sprachraums.
- Republiken werden Monarchien, z. B. Deutschland, Frankreich, Polen und Ungarn.
- Kaiserkrönung im Kölner Dom.

- Zusammenschluss der skandinavischen Länder sowie Spaniens mit Portugal.

c) Weitere Zukunft

- Reform des Christentums.
- Russland wird christlich.
- USA zerfallen in vier Teilstaaten und werden unbedeutend, ebenso wie Russland.
- Europa blüht in einer langen Friedenszeit auf.
- Deutschland in Europa und weltweit in führender Stellung.

d) Fernere Zukunft

- Erneute Polarität: Europäisch-christliches Abendland gegen arabisch-islamische Welt.
- Neue Kriege.
- Zurückdrängen des islamischen Einflusses.

„Völlig unmöglich! - schreiben Sie doch mal ein Buch mit anderen Schauungen als Basis!“

Sein Buch „Die letzten Siegel“ von 1988 ist leider nur noch antiquarisch erhältlich, da es vergriffen ist, obwohl es in mehreren Auflagen veröffentlicht wurde. In Internet wird es auch schon mal für 150.-€ angeboten (Bei Amazon.de etwa ist es für z. Z. 95,98 € erhältlich).

Vergeblich hat Bouvier 1988 versucht, den Lektoren zu erklären, dass quer durch die Zeiten und quer durch Europa die Seher sämtlich Bruchstücke aus einem (!) geschlossenen Gesamtgeschehen beschreiben. Das sie damals allzu oft selbst nicht verstanden.

Es handelt sich dabei um einen Umbruch, der den des Endes des Römischen Reiches bei Weitem übertrifft. Nicht mehr würde er heute den „Russischen 10-Wochenfeldzug“ zum Rhein nennen: => „III. Weltkrieg“.

Damals war Bouvier zu sehr im damals gegenwärtigen Denken befangen. Nach „WTC“ wollte FOCUS mit ihm und dem Buch den Aufmacher des nächsten Heftes machen. Als sie jedoch bemerkten, dass auch weitere Zukunft Inhalt des Buches war, ließen sie das Vorhaben und ihn wie eine heiße Kartoffel fallen.

Mittlerweile sind wir bereits am Beginn des Finanzkollapses. Alles Weitere folgt nun logisch und fast zwingend.

Das z. Z. beste Buch zum Thema hat Bouviers Freund *Leo DeGard* geschrieben: „Armageddon“ (etwa bei Amazon zu erhalten).

Den Reiz seines eigenen Buches macht aus, dass es eben mittlerweile über 25 Jahre alt ist und belegt, dass die (teils recht alten) Seher Richtiges sahen.

„Taurec“ (Forumschef, siehe nachfolgenden Link) arbeitet seit rund drei Jahren an einem alles umfassenden Werk mit ausführlicher Quellensammlung (Appendix).

„Präkognition“ ist kein so seltenes Phänomen, jedoch muss man erst einmal an die Quellen herankommen!

Man kann vielleicht sagen, dass rund 15 % der gedruckt vorliegenden Quellen Fälschungen sind - meist nur Repetition valider. Was insofern deswegen nicht so dramatisch ist. Und etwa 3 % sind hirnrissige Narrenposen. Oft von bigott-christlichen Spinnern aus den USA: „*der Antichrist kömmt!!*“ ... und dergleichen.

Bouvier hat sich aufgrund jahrzehntelanger Recherchen zu diesem Thema international einen Namen gemacht und gilt heute als einer der bestinformierten Fachleute zum Thema Seherschauungen.

Bouviers Fachforum findet man hier im Internetz:

<http://seherschauungen.de.ps-server.net/forum/forum.php>

Interessierte können sich dort jederzeit anmelden. ■

Literatur

Bernhard Bouvier

Die letzten Siegel

Weissagungen, Seherberichte, Visionen

ISBN 3-89478-167-X

Ewertverlag S. L.

215 Seiten, Paperback

Bernhard Bouvier

Nostradamus

Der größte aller Seher
Seine prophetischen Verse
kompetent übersetzt und
entschlüsselt

ISBN 3-89478-153-X

Ewertverlag S. L.

479 Seiten, Paperback